

Bous bleibt Bous

Zu Diskussion über Gebietsreform im Raum Schwalbach – Mehrere Veröffentlichungen in der SZ.

„Anscheinend braucht es nur einen kleinen Anstoß, um das Karussell der Kommunalreform in den Köpfen der Beteiligten wieder in Gang zu setzen. In Bous werden zur Zeit bevorzugt zwei „Lösungsmöglichkeiten“ (von Schwalbach) diskutiert: 1. Bous wird wieder Bous. In verständlicher Verärgerung über den Verlust des traditionellen Namens besteht der Wunsch, das Rad zurückzudrehen und Bous wieder als eigenständige Gemeinde zu sehen. Dies wird mit Sicherheit nicht kommen. Zunächst ist festzustellen, daß keine der politischen Parteien ein echtes Interesse hat, die bestehende Situation noch einmal zu verändern.

Die neuen Kommunalverwaltungen haben sich nach einigen Anfangsschwierigkeiten gut eingearbeitet. Bereits jetzt ist zu erkennen, daß die neuen, größeren Verwaltungseinheiten besser als die früheren in der Lage sind, die seitens der Bürger gestellten Anforderungen zu erfüllen. Dies schon deshalb, weil sie – personell und finanziell besser ausgestattet – eine höhere Spezialisierung und Technisierung erreichen können.

Die anhaltende Flut neuer gesetzlicher Bestimmungen und der scheinbar unaufhaltsame Vormarsch von EDV und Computertechnik zwingt die Verwaltung, sich förtlaufend zu reorganisieren. Dies geht um so schneller und besser, je höher die Spezialisierung der Mitarbeiter ist.

Eine 8000-Einwohner-Gemeinde wie Bous kann heute im Bereich der Verwaltung kaum noch wirtschaftlich und effektiv arbeiten. Wer in dieser Situation als Politiker den Bousern „Bous“ verspricht, muß sich fragen lassen, welches seine wahren Interessen sind. Bekanntlich sind im Saarland 1979 Kommunalwahlen.

2. Bous soll zu Völklingen kommen. Daß Völklingen Bous umwirbt, ist klar. Die finanzielle und strukturelle Situation der Mittelstadt ist denkbar schlecht. Bous wäre in Völklingen als „Zahlmeister“ höchst willkommen. Was die Bouser aus dieser Ehe zu erwarten hätten, läßt sich unschwer ausmalen.

Es ist nunmehr an der Zeit, die Diskussion zu versachlichen und zum Handeln überzugehen. Eine gekränkte Abkapselung kann auf die Dauer nur noch mehr Schaden anrichten. Die Erkenntnis, daß in Schwalbach ohne Bouser Beteiligung nichts geht, sollte die Bouser veranlassen, das Heft wieder in die Hand zu nehmen. Die Ausgangsposition ist denkbar günstig. Die Vorzüge des Gemeindeteils Bous – gute verkehrsmäßige und strukturelle Situation – bestehen weiter. Es ist Aufgabe der politisch Verantwortlichen, diese Vorteile zu erhalten und fruchtbar zu machen.

M. Hoeß, Schwalbach, Lindenstraße 12

Die Meinung des Lesers

Leserbriefe, die an dieser Stelle veröffentlicht werden, geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. An den Einsendungen können sachlich berechnete Kürzungen und stilistische Änderungen vorgenommen werden. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

lich berechnete Kürzungen und stilistische Änderungen vorgenommen werden. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Rücksicht auf Meinung des Bürgers

Zu mehreren Berichten über Neugliederungs-Diskussion.

Eine vollkommen neue Qualität scheint die kommunalpolitische Auseinandersetzung im Kreis Saarlouis zu bekommen. Die SPD spricht offen aus, daß sie im Falle eines Wahlsieges bei den nächsten Landtagswahlen Korrekturen an der Gebietsreform zumindest im Bereich Schwalbach und Rehlingen vorzunehmen gedenkt. Weiter will sie für mehr Bürgernähe der Verwaltung sorgen. Dazu sollen die Rechte der Ortsräte drastisch vermehrt werden. Einige der Forderungen werden auch von der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU mitgetragen.

Die SPD will, alle kommunalpolitischen Bestrebungen auf einen kurzen Nenner gebracht, den Bürger an der Entscheidungsfindung beteiligen und Rücksicht auf die Meinung und den Willen des Bürgers nehmen. Führende Repräsentanten der CDU stellen dies als Demagogie hin. Den Sozialdemokraten falle nichts zur Kommunalpolitik ein, die Sozialisten wollten alles nur mies machen und im übrigen sei den Christdemokraten mit der Gebietsreform der große Wurf geglückt. Durch die Gebietsreform könnten nun bedeutend mehr Stätten der beschaulichen Begegnung, sprich Mehrzweckhallen, Schwimmbäder, Kulturzentren, möglicherweise sogar Jugendzentren, gebaut werden.

Und da sich dort, dann viele Bewohner vergnügte Stunden bereiten und ab und an mit einem Gemeinderatsmitglied oder gar dem Bürgermeister plaudern können, ist die von Sozialdemokraten auf allen Umwegen gesuchte Bürgernähe der Verwaltung doch schon längst gegeben.

So einfach funktioniert die Kommunalpolitik nach Meinung des Kreisvorsitzenden der CDU, „Gemeindeminister“ Wilhelm, und dem ebenfalls aus Hülzweiler stammenden Schwalbacher Gemeindeverbandsvorsitzenden der CDU, Herrn Theobald.

Wen wundert's, wenn zahlreiche Bürger der „guten alten Zeit“ nachtrauern, als es ebenfalls schon Sporthallen, Schwimmbäder und Kindergärten gab, zudem die gemeindlichen Gebührensätze relativ niedrig lagen und der Kontakt zwischen Gemeindemitglied und „seiner“ Verwaltung in Ordnung war.

Leo Stephan Schmitt
Unterbez.-Vors. d. Jungsozialisten
Schwalbach-Bous

'Saarbrücker Zeitung',
12. April 1978